

Meike Müller-Engelmann,
Clara Dittmann

Posttraumatische Belastungsstörung

Beltz Video-Learning

Videobasierte Wissensvermittlung ist mittlerweile in fast allen Praxisfeldern alltäglich geworden – von der Einführung in die Quantentheorie über Schminkanleitungen bis hin zum Tomatenzüchten. Umso naheliegender, diesen Zugang auch im Bereich der Trauma-Psychotherapie vermehrt zu nutzen. Sie ist an Anschaulichkeit und Nutzbarkeit für die Anwendung kaum zu überbieten.

Gerade die psychotherapeutische Behandlung von Traumatisierten stellt für BehandlerInnen eine besondere Herausforderung dar: Meist ist das Trauma nicht nur durch eine schwerwiegende Symptomatik gekennzeichnet, etwa durch Albträume, Wutausbrüche, Flashbacks und Suizidalität, sondern auch die Behandlungssituation selbst ist geprägt vom Auftreten traumaspezifischer Gefühle wie dissoziativem Abspalten, Ohnmacht, Überforderung und Resignation. Diese quälen die PatientInnen, aber sie können während der Therapie auch die Behandler erfassen, gleichsam „vorübergehend infizieren“. So kommt es, dass viele Praxen Traumatherapie entweder nicht anbieten oder die Behandlungen ins Stocken kommen und auch die TherapeutInnen eher Angst haben, eine tatsächliche Bearbeitung der Traumata anzugehen.

Die von Mitarbeiterinnen der Trauma-Ambulanz der Goethe-Universität in Frankfurt am Main herausgegebene Lehr-DVD stellt für dieses Feld nun einen hilfreichen Methodenkoffer zur Verfügung, der Einblick in unterschiedliche methodische Zugänge gibt und somit Kenntnis und Sicherheit erhöht. In nachgestellten, leider bisweilen etwas hölzern-künstlich wirkenden Szenen von exemplarischen Behandlungsverläufen lernen die Zuschauer Techniken kennen (z.B. EMDR oder Imagery Rescripting) und können das therapeutische Vorgehen in der unmittelbaren Anwendung nachvollziehen. Zusätzlich wird auch das Arbeiten mit traumaspezifischen Phänomenen wie der Umgang mit Dissoziation oder ausgeprägten Schuldgefühlen vorgestellt. Die Ausführungen zu psychoedukativer Arbeit, etwa die Prävention von Reviktimsierung, Fra-

gen des Täter-Umgangs oder Achtsamkeit, runden das Bild ab. Unsicherheiten oder Befürchtungen in Bezug auf das therapeutische Handeln können sich mit dieser Hilfestellung nachhaltig auflösen.

Die DVD regt dabei an, die vorgestellten Interventionen nicht per se zu übernehmen, sondern auch kritisch zu reflektieren und eher als Unterstützung zum Finden eines eigenen therapeutischen Stils zu nutzen. Es versteht sich von selbst, dass traumatherapeutische Methoden in ein umfassenderes Behandlungskonzept von fundiert ausgebildeten PsychotherapeutInnen eingebettet werden müssen.

Die Stärke der DVD liegt in der Methodenvielfalt – wobei natürlich längst nicht alle traumatherapeutischen Techniken vorgestellt werden. Gemäß der verhaltenstherapeutischen Ausrichtung der Herausgeberinnen fehlen hier etwa hypnotherapeutische oder tiefenpsychologische Zugänge, die natürlich im Rahmen eines solchen Video-Learnings auch schwieriger zu vermitteln wären. Alles in allem vermag der aus zwei DVDs bestehende Methodenkoffer gerade all jene TherapeutInnen wirksam zu unterstützen, die aufgrund der vermehrten Nachfrage durch PatientInnen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen auf der Suche nach Erweiterung ihrer traumatherapeutischen Kompetenzen sind.

Dr. Vera Kattermann,
Berlin



Beltz Verlag, Weinheim 2017,
2 DVDs, Laufzeit: 278 Minuten,
89 Euro

Andreas Kruse

Lebensphase hohes Alter

Verletzlichkeit und Reife

Es ist schwierig, den Inhalt dieses Buchs zusammenzufassen, weil es unglaublich faktenreich und vielschichtig ist. Der Autor Andreas Kruse, Direktor des Heidelberger Instituts für Gerontologie, betrachtet das hohe Alter aus einer biopsychosozialen und kulturkritischen Perspektive und hebt dabei insbesondere die Potenziale der vierten Lebensphase (ab etwa 80 Jahren) hervor. Um keine Missverständ-

www.klett-cotta.de/fachbuch



NEU

Auch als eBook

144 Seiten, broschiert,
mit zahlreichen Abbildungen
€ 20,- (D). ISBN 978-3-608-96262-8

Ulrike Balke-Holzberger
Zittern Sie sich frei!

Erlernen Sie eine neue und hochwirksame Entspannungsmethode: »Faszien-Stress-Release«, einfache Körperübungen, die auf sanfte Weise ein unwillkürliches Muskel- und Faszienzittern hervorrufen. Die entspannende Wirkung erfolgt augenblicklich, Stress, Verspannungen, Ängste und Schmerzen lösen sich auf.



NEU

Auch als eBook

Leben Lernen 302
288 Seiten, broschiert
€ 29,- (D). ISBN 978-3-608-89225-3

Hanne Seemann
Schmerzen – Notrufe aus dem Körper

Wenn der Körper uns mit der Beharrlichkeit und Vehemenz eines chronischen Schmerzes eine Störung meldet, sollten wir hinhören! Mit dem hier vorgestellten hypnosystemischen Ansatz kann das Schmerzgeschehen tiefer verstanden und wirksamer behandelt werden.



Fach-
buch
Klett-Cotta

Blättern Sie online in unseren Büchern und bestellen Sie bequem und **versandkostenfrei** unter: www.klett-cotta.de

nisse zu erzeugen: Es wird hier nichts beschönigt, sondern ein ausgesprochen differenziertes Bild der Einschränkungen und Ressourcen, der Gewinne und Verluste des Lebens im hohen Alter inklusive der vielfältigen gesellschaftlichen, strukturellen und individuellen Einflussfaktoren gezeichnet.

Schon im ersten Hauptkapitel „Was ist Alter(n)?“ wird klargestellt, dass gerade die Verletzlichkeit des Alters zu den Voraussetzungen für Weiterentwicklung und Reife gehört. Das Hauptproblem liegt demnach nicht in den Alterungsprozessen an sich, sondern in der weitverbreiteten defizitorientierten Sichtweise sowie der Gleichsetzung von Alter und Krankheit.

Das folgende Kapitel führt eines der zentralen Themen des Buches ein: Die „Sorge“, im Sinne von aktiver Teilhabe, Engagementbereitschaft und (politischer) Mitgestaltung, also eine positiv konnotierte Sorge um andere Menschen und um die Welt. Neben der Sorge stellen nach Kruse eine gereifte Form der Selbstreflexion (Introversion und Introspektion), Offenheit (Neugier und Toleranz als Ergebnis von Entwicklungsprozessen im Lebenslauf) und Wissensweitergabe auf der Grundlage von Lebenserfahrung die wesentlichen Potenziale des hohen Alters dar.

In weiteren Kapiteln werden empirische Befunde aus der Hochaltrigkeitsforschung vorgestellt und sowohl in einen ethisch-philosophischen als auch sozialpolitischen Kontext eingeordnet. Die Bedeutung sozialer Ungleichheiten wird anhand der Determinanten Geschlecht, sozioökonomischer Status, Armut und Migration beleuchtet. Ein gesondertes Kapitel ist dem Thema Demenz gewidmet.

Hier konkretisiert sich die biopsychosoziale und ressourcenorientierte Sichtweise des Autors besonders deutlich, indem ausführlich beschrieben wird, wie eine gute Lebensqualität und „Inseln des Selbst“ unter günstigen Rahmenbedingungen auch bei weit fortgeschrittener Erkrankung erhalten werden können.

Auch das Thema Pflege kommt nicht zu kurz. Die diesbezüglichen Abschnitte beziehen die Sicht der betreuenden Angehörigen, Entlastungsmöglichkeiten für diese Gruppe (auch über gesetzgeberische Maßnahmen) und förderliche Kommunikationsstile ein. Das letzte Kapitel ist aus meiner Sicht das wichtigste. Der Titel dieses Kapitels spricht hier für sich: „Die Würde im Alter erkennen, anerkennen, lebendig werden lassen – eine Aufgabe von Individuum, Gesellschaft und Kultur“.

Dieses Buch verdient es, ein Standardwerk der Gerontologie zu werden. Es ist darüber hinaus lesenswert für alle, die mit älteren Menschen leben oder arbeiten, selbst gerne alt werden möchten oder es schon sind und vor allem für diejenigen, die mitverantwortlich sind für die Gestaltung von Lebensbedingungen (für Menschen jeden Alters) in unserer Gesellschaft.

Dr. Brigitte Borrmann,
Vlotho



Springer-Verlag,
Berlin/Heidelberg 2017,
495 Seiten, 25 Euro

Christine Altstötter-Gleich, Fay Geisler


Perfektionismus

Mit hohen Ansprüchen selbstbestimmt leben

Setze ich mir hohe Standards? Und was heißt hier genau „hoch“? Zeitigen sie gute Leistungen, wird daraus Erfolg? Und bin ich dann glücklich? Oder fühle ich mich überfordert, unter Druck und eigentlich nie gut genug? Könnte ich's nicht doch besser machen? Wirklich befriedigend gelingt mir kaum etwas, aber von meinen Ansprüchen gehe ich auf gar keinen Fall runter ...

Wer sich mit solcherart Gedanken herumschlägt, ist gut bedient mit dem kleinen Ratgeber von Christine Altstötter-Gleich und Fay Geisler. Man möge das Buch von vorn nach hinten durchlesen, sich Zeit nehmen, nichts weglassen, gerne Notizen machen, heißt es am Anfang, und es lohnt sich über die gut 150 Seiten. Den Gedankengängen der Autorinnen lässt sich locker folgen – etwa wenn sie als erstes den Duden bemühen, um das Übertriebene und Abwertende des „Perfektionismus“ im Verhältnis der mit Vollendung und Fehlerlosigkeit assoziierten „Perfektion“ herauszuarbeiten. Nicht die Fehler an sich sind im Zweifelsfall problematisch, sondern vielmehr Ängste, Scham- und Schuldgefühle der Betroffenen. Das Titelbild illustriert einen Lösungsansatz, indem es die „Kintsugi“-Methode aus dem Zen-Buddhismus zitiert: Die vergoldeten Kittstellen einer zerbrochenen Keramik würdigen die Fehlerhaftigkeit und unterstreichen geradezu ihre Schönheit als grundlegend neue Qualität.

Nach der Einleitung widmen sich die ersten Kapitel der Definition und den Ur-



Mit einem Buch aus multidisziplinärer Sicht
auf das Thema Hochsensibilität stellen sich sechs Autoren
einem aktuell umstrittenen Begriff mit ungenauer Definition.
Ihr gemeinsames Ziel: Bestimmung eines genaueren Profils
und eine differenzierte Betrachtung.

Jutta Böttcher et al.
FACHBUCH HOCHSENSIBILITÄT
978-3-903072-66-4 // € 49,80 [D] // € 51,20 [A]

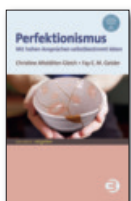
fischer & gann
in Kamphausen.Media

sachen von Perfektionismus. Zwischen „gesundem Leistungsstreben“, perfektionistischen Tendenzen ohne Leidensdruck bis hin zu belastenden Alltags- und Lebensbeeinträchtigungen wird sorgsam unterschieden. Begrifflichkeiten sind differenziert und gut verständlich erklärt, Interessierte können den Stand der Forschung anhand der zitierten Quellen vertiefen. Grafisch gut integrierte Textboxen bieten Übungen, Selbsttests und Zusammenfassungen. Immer wieder wird die oder der Lesende unmittelbar mit typischen Gedankenformulierungen angesprochen, nicht wenige finden sich vermutlich in dem einen oder anderen Ich-Satz wieder. Man erhält sogar behutsame Hilfestellung bei der persönlichen Ursachenforschung, soweit sie für die Akzeptanz eigener perfektionistischer Tendenzen nützlich sein kann.

Der Abschnitt zur Therapie führt rasch und logisch begründet zur Kognitiven Verhaltenstherapie. Er vermittelt eine Vorstellung über die Vorgehensweise und gibt Antworten auf die Frage, woran man die Notwendigkeit therapeutischer Unterstützung erkennt. Ebenso klar werden hier die Grenzen und Möglichkeiten eines Ratgeberbuches benannt: In erster Linie informiert es und kann dabei helfen, wesentliche Fragen aufzuwerfen, ohne jedoch individuelle Antworten zu geben. Gleichwohl folgt hier die Einladung, alleine an den eigenen perfektionistischen Tendenzen zu arbeiten, wenn man es denn erst mal selbst versuchen möchte. Das längste Kapitel „Hilfe zur Selbsthilfe“ fordert auf, kritisch Nutzen und Kosten des eigenen Perfektionismus versus denen einer eventuellen Veränderung auszuloten, um so die Motivation zu ergründen. Erst nach einer kurzen Rückschau auf belastende und problematische Aspekte geht es zur Sache mit möglichen Strategien, konkreten Vorschlägen samt Hinweisen auf denkbare Fallstricke.

Alles in allem lohnt sich dieses interessante, gut recherchierte und praktisch nutzbare Buch für – eventuell – Betroffene ebenso wie für diejenigen, die therapeutisch, coachend oder beratend tätig sind.

Alice Nennecke,
Hamburg



Balance buch + medien verlag,
Köln 2017, 160 Seiten,
16 Euro

Anja Katharina Peters

Nanna Conti (1881–1951)

Eine Biographie der Reichshebammenführerin

Anja Katharina Peters beschäftigt sich in ihrem Werk, dem ihre Dissertation zugrunde liegt, mit der Biographie von Nanna Conti (1881–1951), deren Rolle im Nationalsozialismus (NS) bislang zu wenig beachtet worden ist. Die Arbeit ist ausführlich anhand von erst seit 1990 zugänglichen Archivalien und Zeitzeugenberichten recherchiert und zeigt unterschiedliche Facetten der ehemaligen Leiterin der Reichshebammenschaft auf.

Peters sucht Herleitungen für Contis nationalsozialistische Auffassungen in deren Erfahrungen in der protestantisch und völkisch geprägten Herkunftsfamilie, ohne diese für Entschuldigungen heranzuziehen. Ihre Eltern standen den Gedanken der Eugenik grundsätzlich positiv gegenüber (S. 39). 1893 siedelte die Familie nach Lugano um, wo die 17-Jährige 1898 den Schweizer Posthalter Silvio Conti heiratete. Die Ehe dauerte nur fünf Jahre und wurde aufgrund von Untreue des Ehemanns geschieden. In dieser kurzen Zeit erlebte sie mehrere Schwangerschaften, zwei Söhne und eine Tochter überlebten. Sie und ihre Kinder behielten zeit ihres Lebens das Schweizer Heimatrecht. Nach ihrer Scheidung 1902 absolvierte Conti die Hebammenausbildung und arbeitete in Berlin. Ihre Mutter betreute die drei Kinder. Sohn Leonardo, der spätere Reichsgesundheitsführer, Chef der Reichsärztekammer und Leiter des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes, war farbenblind; Sohn Silvio zeigte psychische Auffälligkeiten (S. 93). Damit zeigt Peters, dass Conti nicht dem arischen Frauen- und Mutterbild des NS entsprach. Dennoch machten sie und ihre Söhne in dieser Diktatur Karriere. Conti betreute als Hebamme viele Hausgeburten, bis 1937 auch bei jüdischen Familien (S. 69). Ebenso arbeitete sie 15 Jahre lang in einer Klinik, die von einem jüdischen Arzt geleitet wurde. Später denunzierte sie ihn, indem sie angab, er führe verbotenerweise Abtreibungen durch. Seit 1924 war sie Mitglied in einem antisemitischen Bund (S. 109).

Das Aufzeigen dieser Gegensätze macht die Spannung des Werkes aus und geht über die meisten bisherigen Arbeiten zu Hebammen im NS, die sich eher auf die

www.klett-coita.de/schattauer

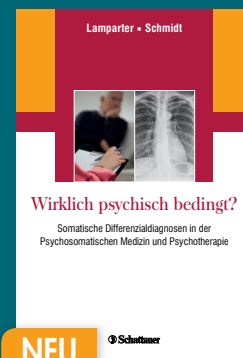


Reihe Wissen & Leben
Mit einem Geleitwort von Günther Schmidt
2017, 208 Seiten, broschiert, € 19,99 (D)
ISBN 978-3-608-43211-4

Ina Hullmann Coach Dich doch selber!

Mit Leichtigkeit mentale Superkräfte entfalten.

Alltagsstress, Grübelfallen – und zu allem Überfluss raubt uns eine Prüfung oder ein anstehendes Bewerbungsgespräch nachts auch noch den Schlaf: Manchmal scheint das Leben nichts Besseres zu tun zu haben, als uns Steine in den Weg zu legen.



2018, 472 Seiten, zahlreiche Abb., gebunden, € 59,99 (D)
ISBN 978-3-608-43135-3

Ulrich Lamparter, Hans-Ulrich Schmidt (Hrsg.) Wirklich psychisch bedingt?

Somatische Differenzialdiagnosen in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie

Gerade bei seltenen primär somatischen Krankheitsbildern werden Symptome oft vorschnell als psychisch bedingt aufgefasst. Dadurch werden die Patienten oft langjährig diagnostisch verkannt und erhalten nicht die eigentlich notwendige Therapie. Anhand von realen Fällen aus der klinischen Praxis wird in diesem Handbuch das notwendige Wissen zu somatischen Differenzialdiagnosen vermittelt.

Schattauer

Auswertung von Hebammenzeitschriften beschränken, hinaus. Contis Arbeit am Hebammengesetz von 1938, das in Deutschland und Österreich in seinen Grundzügen noch erhalten ist, wird jedoch etwas zu zögerlich bewertet. Ihre Rolle sowohl im NS als auch in der Verbandsarbeit wird dagegen detailreich dargestellt und die Frage, inwieweit sie als Täterin zu beurteilen ist, wird angesichts der Tatsache, dass sie nie angeklagt wurde, ausführlich behandelt. Peters zeigt anhand zahlreicher Beispiele auch die familiären Verknüpfungen Contis zu ihrem politisch einflussreichen Sohn Leonardo auf.

Wichtig ist die Darstellung der Besitzverhältnisse der Reichshebammenschaft und der Überführung eines möglichen Grundstücksgeschenks der NSDAP in den Besitz der Nachkriegsorganisation Bund Deutscher Hebammen. Auch die unreflektierten Lobesreden ihrer Hebammenkolleginnen über die Verdienste Contis anlässlich ihres Todes 1951 werden richtigerweise hervorgehoben.

Eine erste Auseinandersetzung mit der Rolle der Hebammen im NS wagte der Hebammenverband erst 2006. Die Aufarbeitung von Peters wird helfen, diesen notwendigen Prozess weiterzuführen. Die Autorin regt weitere Forschungsschritte an: die Aufarbeitung der Geschichte des internationalen Hebammenverbandes, zu dessen Vorsitzenden auch Conti zählte, sowie weitere Untersuchungen zur Nachkriegszeit, die von Hebammenteilung ungenutzt blieb, eine neue berufliche Rolle zu kreieren.

Die Autorin gruppiert die Inhalte thematisch – eine Chronologie der Ereignisse wird nicht zusätzlich bereitgestellt. Diese hätte geholfen, noch weitere Verbindungen zu ziehen. Das Buch ist aber sehr flüssig und ansprechend zu lesen. Es ist ein wichtiges und längst überfälliges Werk zur Aufarbeitung der Rolle der Hebammen im NS und dem bisher wenig reflektierten Erbe aus dieser Zeit.

*Christine Loytved, Hebamme/Medizin-
historikerin, und Kristin Hammer,
Hebamme/Historikerin,
Dozentinnen an der
ZHAW Winterthur*



LIT Verlag, Münster 2018,
456 Seiten, 44,90 Euro

**Kathrin Fezer Schadt,
Carolyn Erhardt-Seidl**

Weitertragen

Wege nach pränataler Diagnose.

Begleitbuch für Eltern, Angehörige und Fachpersonal

Die Welt bleibt stehen“ – so ist es für Betroffene meist, wenn sie erstmalig und tief in ihrem Innersten getroffen damit konfrontiert werden, dass ihr ungebornes Kind eine Krankheit, ein Syndrom, eine Besonderheit hat, wie sie in diesem Buch in den verschiedensten Ausprägungen besprochen werden. Der erste gut gemeinte Rat, der dann oft folgt, ist der zum baldmöglichsten Schwangerschaftsabbruch. Eine Alternative dazu, über die kaum jemand informiert ist, ist die Möglichkeit des Weitertragens bis zur Geburt.

Die Autorinnen informieren in aller Ruhe detailreich über den Weg zur vorgeburtlichen Diagnose sowie darüber, was nach der ersten Diagnose geschieht. Dabei ist es keinesfalls ein Anti-Abtreibungsbuch! Doch die Entscheidung für einen Schwangerschaftsabbruch oder für ein Weitertragen braucht Informationen. So werden hier viele Wege aufgezeigt, die Betroffenen nicht ohne Weiteres in den Sinn gekommen wären. Ich selbst habe einige Jahre in der Geburtshilfe gearbeitet, bin nun viele Jahre in der Palliativversorgung tätig und auch für mich waren etliche Punkte bedenkenswert, hilfreich und neu.

Neben einer umfangreichen Faktenvermittlung legt das Buch großen Wert auf die mit dem Abbruch oder Weitertragen verbundenen Emotionen und Gedankengänge, die durch außergewöhnlich viele Zitate aus Interviews mit Betroffenen und Versorgenden immer wieder eingestreut werden. Es ist beeindruckend zu lesen, wie viel Glück, Liebe, sogar Zufriedenheit und Dankbarkeit – auch und gerade in einer solchen Schwangerschaft – von den Eltern empfunden werden können, wenn sie in angemessener Weise begleitet werden. Und das, obwohl sie wissen, dass das Wunschkind vermutlich fast ohne Lebenschance bleibt oder vielleicht tot zur Welt kommen wird. Dabei sind die vielen Hinweise und Leitlinien sicher keine Gebrauchsanweisung für Laien, jedoch ein wertvoller Wissensfundus für professionelle Experten.

Das Buch ist nichts für den schnellen Leser. Nicht nur, weil die Kost selbst nicht

so wirklich leicht verdaulich ist. Teils ist es durch die (Über-)Fülle an Informationen zumindest für den Rezensenten etwas unübersichtlich gewesen. Ganze neun Seiten Inhaltsverzeichnis zeigen schon gleich zu Beginn: Hier geht es in alle Details. Dass einige Kernaussagen mehrmals wiederholt werden, erleichtert das Lesen, gerade wenn man zunächst einmal ein Kapitel überblättert.

Deshalb gibt es von den Autorinnen auch gleich am Anfang eine Art Leseanleitung: Man kann das Buch als Ganzes lesen, eher punktuell die fachlichen Teile auswählen oder solche, die vielleicht gerade emotional zu sehr belasten würden, weglassen. Gerade dann kann das Buch für Betroffene besonders hilfreich sein. Ich hätte mir eine etwas leichtere Lesbarkeit gewünscht, etwa durch klarere Abschnitts- und Kapiteltrennungen. Das schmälert sicher nicht den Wert des Inhalts, doch das mit 336 doch recht eng bedruckten Seiten nicht gerade schmale Buch wäre damit noch wertvoller geworden.

Eine abschließende Bemerkung: Sehr oft herrscht beim Thema Totgeburt oder Schwerbehinderung Sprachlosigkeit. Dass dies nicht sein muss, zeigt das Buch auf jeder einzelnen Seite. Ganz am Ende wurde ich überrascht – mit Formulierungsvorschlägen für eine Geburtsanzeige, für einen Brief an das Umfeld und auch dazu, wie betroffene Eltern in angemessener Weise positives oder negatives Feedback an die Versorger (KinderärztInnen, GynäkologInnen, Hebammen, Pflegepersonal oder SozialarbeiterInnen) geben können.

Das Buch ist für jeden empfehlenswert, der sich zum weiten Feld der Pränataldiagnostik informieren will, sei es als Einstieg mit einem schnellen Durchblättern, sei es zum langsamen Lesen, Nachdenken und Durchdiskutieren. Für Menschen, die Eltern zu Schwangerschaftsabbruch oder Weitertragen beraten und deren Entscheidung begleiten, oder Eltern, die selbst betroffen sind, ist das Wissen um die beschriebenen Fakten und die möglichen Gedankengänge fast schon ein Muss.

*Thomas Sitte,
Fulda*



edition riedenburg,
Salzburg 2018, 336 Seiten,
27,90 Euro

Sylvelyn Hähner-Rombach,
Pierre Pfütsch (Hg.)

Entwicklungen in der Krankenpflege und in anderen Gesundheitsberufen nach 1945

Ein Lehr- und Studienbuch

In der historischen Pflege- und Berufsforschung bildet die Entwicklung der Pflege und anderer Gesundheitsberufe nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus und der Entstehung zweier deutscher Staaten bisher noch ein wenig erforschtes Untersuchungsfeld. Bereits 2011 hatte Sylvelyn Hähner-Rombach eine kommentierte Quellensammlung zur Geschichte der Pflege im Mabuse-Verlag herausgegeben, die in erster Linie anhand übergeordneter Themenfelder Quellen bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts fokussiert. Jetzt hat sie zusammen mit Pierre Pfütsch, ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, ein Lehr- und Studienbuch erstellt, das zwei Einführungen aufweist und in zwölf Einzelbeiträgen Forschungsergebnisse zu spezifischen Fragestellungen der Berufsentwicklung ab 1945 darlegt. Sieben Beiträge untersuchen Themenfelder aus der Krankenpflege, zwei aus der Altenpflege und jeweils einer wendet sich dem Hebammenwesen, den Rettungssanitätern sowie den Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufen zu.

In einer knappen Einführung von 17 Seiten versucht Sylvelyn Hähner-Rombach, den historischen Rahmen, der sich auf die staatliche, gesellschaftliche, sozial- und gesundheitspolitische Entwicklung bezieht, für die Themenfelder der Gesundheitsberufe aufzubereiten. Dadurch bedingt treten gewisse Ungenauigkeiten oder Zweideutigkeiten auf. Dies trifft zum Beispiel auf die Ausführung zur Regelung der Gesetzgebungskompetenz des Bundes zu: Nach Art. 74 Abs. 1 Nr. 19 des Grundgesetzes wird die Berufszulassung von ärztlichen und anderen Heilberufen über Bundesgesetze geregelt. Die Altenpflege taucht hier aber erst seit 2002 auf. Das liegt an einer Änderung der Ausbildungsinhalte, mit der sich die Altenpflege nicht mehr als sozialpflegerischer, sondern als heilkundlicher Beruf konstituierte. Auch die Formulierung „Trennung

von Grund- und Funktionspflege“ (S. 18) erscheint in dieser Form befremdlich. Hier ist wohl die Trennung von Grund- und Behandlungspflege gemeint, während Funktionspflege ein bestimmtes Pflegesystem bezeichnet.

Die Aufsätze zur Krankenpflege beschäftigen sich mit folgenden Themenfeldern: Männer in der Pflege, Psychiatriepflege, Arbeits- und Lebensalltag in der evangelischen Krankenpflege, Abschied vom zölibatären Berufsbild – Gewerkschaftspolitik in der Pflege, Aus- und Weiterbildung in der Krankenpflege, quantitative Entwicklung des Krankenpflegepersonals, Objekte (z.B. Spritzen, Kittel) als Quellen in der pflegehistorischen Forschung.

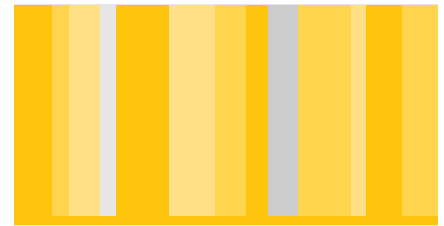
Die Einführung zu den nichtärztlichen Gesundheitsberufen unterliegt einer ähnlichen Problematik wie die allgemeine Einführung. Der Verweis auf 98 unterschiedliche Berufe, die im Gesundheitswesen angesiedelt sind, ist hier wenig zielführend. Interessanter wäre als verbindende Klammer das Dach der ärztlichen und anderen Heilberufe gewesen. Dass die Altenpflege in der Kapitelabgrenzung nicht zu den Pflegeberufen gerechnet wird (S. 240), hätte an dieser Stelle erläutert und der Paradigmenwechsel von einem sozialpflegerischen zu einem heilkundlichen Beruf dargestellt werden können.

Die einzelnen Beiträge bieten interessante, zum Teil bisher unbekannt oder neue Einblicke in spezifische Arbeitsfelder der Pflege- und weiterer Gesundheitsberufe. Der Sammelband ist für alle Ausbildungsstätten (Berufsfachschulen und Hochschulen) ein zwingend notwendiger Fundus, um Entwicklungslinien in der neueren Geschichte der Berufe nachzeichnen zu können. Trotz der kleinen Ungenauigkeiten ist der Veröffentlichung eine große Verbreitung – auch über den kleinen Kreis der PflegehistorikerInnen hinaus – zu wünschen.

Heinrich Recken,
Hamburger
Fern-Hochschule



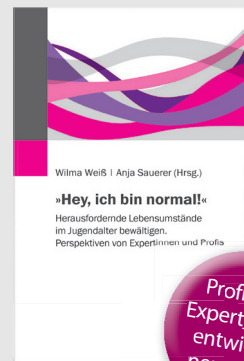
Mabuse-Verlag,
Frankfurt am Main 2018,
422 Seiten, 49,95 Euro



Die
runderneuerte
Neuaufgabe!

In dem Ratgeber geht es um alltägliche Probleme junger Menschen, aber auch um die Möglichkeiten von Hilfen zur Erziehung und Beratung durch das Jugendamt.

3., überarbeitete Auflage 2018
209 Seiten, broschiert, € 8,95
ISBN 978-3-7799-3881-1
Auch als **E-Book** erhältlich



Profis und
Expert_innen
entwickeln
neue Wege

Erstmals schreiben Mädchen und junge Frauen, die herausfordernde Lebensumstände gemeistert haben, mit Profis ein Buch zum Traumaverstehen und darüber, was hilft, zurechtzukommen. Es macht jugendlichen Mut und hilft pädagogischen Fachleuten.

2018, 196 Seiten, broschiert, € 19,95
ISBN 978-3-7799-3168-3
Auch als **E-Book** erhältlich

www.juventa.de **BELTZ JUVENTA**